

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



## Wandlung.



m Schluß der Maitämpfe war das Fort Douaumont ein todwund geschossener Kolosß. Das furchtbare Feuer der beiderseitigen Artillerien hatte das Äußere des Berges gänzlich umgestaltet, zermahlen, zermüht. Die Eingänge des Forts, soweit überhaupt noch benutzbar, bildeten kümmerliche Löcher, die kaum den dauernden Volltreffern standhielten. Die Kasematten waren zum Teil zerstört, alle gänzlich verschmutzt und angefüllt mit den Resten jener tagelangen Kämpfe, da von hier aus Stoß auf Stoß gegen den oben eingnisteten Franzmann geführt wurde. Die Zugänge der Durchfahrten waren übersät mit Steinen und Geröll und gespickt mit riesengroßen Granatlöchern. Lazarett, Munitions- und Pionierdepots befanden sich in traurigem Zustand. Telephonleitungen versagten, Lichtsignalverbindungen bestanden allein noch. Die unter unsäglicher Mühe herausgeschafften und eingebauten Entlüftungsanlagen waren dem Artilleriefeuer zum Opfer gefallen. Eine scheußlich dicke Luft von Pulver, Karbol, Gas und verbranntem Verbandzeug kroch durch alle feuchten Gänge und verbreitete Pestgestank in jedem Winkel. Der dauernde Einsatz neuer Kräfte hatte einen Zustand größter Verwirrung hervorgerufen, dem alle Führerenergie nicht ganz zu steuern vermochte.